Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

Herausgeber: Stiftung Filmbulletin

Band: 43 (2001)

Heft: 233

Artikel: Berufsverbot in Hollywood : hysterische Atmosphäre und schwarze Listen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865051

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1
Mitglieder des HUAC mit Richard Nixon und J. Parnell Thomas

2
J. Parnell Thomas, 1947 Vorsitzender des HUAC, bei der Arbeit

Berufsverbot in Hollywood

Hysterische Atmosphäre und schwarze Listen

21. März 1999. Oscar-Nacht in Los Angeles. Im Dorothy Chandler Pavilion erhält der Regisseur *Elia Kazan* den Ehren-Oscar für sein Lebenswerk; während der Zeremonie bleiben etliche im Publikum einfach sitzen und verweigern den Applaus, darunter bekannte DarstellerInnen wie *Amy Madigan*, *Ed Harris* und *Nick Nolte*. Draussen halten DemonstrantInnen Plakate in die Höhe: «Don't whitewash the blacklist» ist da zu lesen und: «Kazan: the Linda Tripp of the 1950s».

10. April 1952. Elia Kazan erscheint vor dem *Committee on Un-American Activities* des *House of Representatives* (HUAC beziehungsweise HCUA), jenem Senatsausschuss, der seit 1947 Verhöre in Hollywood durchführt, die einem einzigen Ziel dienen: "Subversive" aufzuspüren, von Moskau gesteuerte "Linke", die die Filmindustrie durch «unamerikanische Umtriebe» unterwandern. Standardfrage des Ausschusses: «Are you now or have you ever been a member of the Communist party?» Wer die Antwort verweigert, wird nicht selten wegen Geringschätzung des Kongresses verurteilt; wer allerdings KollegInnen denunziert, kann seine Karriere in der Regel fortsetzen. Kazan nennt gleich acht Namen, darunter jene der Charakterdarsteller *J. Edward Bromberg*, *Morris Carnovsky* und *Art Smith*. In den folgenden Jahren dreht er in schöner Regelmässigkeit Filme, etwa ON THE WATERFRONT (1954) mit Marlon Brando, EAST OF EDEN (1955) mit James Dean und WILD RIVER (1960). Bromberg dagegen erleidet schon Ende 1951, nachdem er gegen den Rat seiner Ärzte gezwungen wurde, vor dem Ausschuss zu erscheinen, einen tödlichen Herzinfarkt. Carnovsky weigert sich standhaft, Namen zu nennen, gerät auf die Blacklist, bleibt ein Jahrzehnt lang vom Filmen ausgeschlossen und

1

2

muss sich Off-Broadway durchschlagen. Auch die Hollywoodkarriere von Art Smith, den man etwa als Humphrey Bogarts Agent in IN A LONELY PLACE (1950, Nicholas Ray) kennt, ist schlagartig zu Ende; erst 1961 tritt er wieder auf, in THE HUSTLER von Robert Rossen.

***

In den USA der Nachkriegszeit genügte es, AnhängerIn der amerikanischen Linken zu sein oder als solche(r) zu gelten, um mit Berufsverbot belegt zu werden oder sogar ins Gefängnis zu gehen – im Staatsdienst, in Schulen, im Militär, aber auch in der Privatwirtschaft. Über vierhundert AmerikanerInnen wurden zwischen 1946 und 1961 wegen ihrer politischen Überzeugung zu Haftstrafen verurteilt, über zehntausend IndustriearbeiterInnen und sechzehntausend Bundesangestellte nach Denunziation und/oder Überprüfung ihrer "Loyalität" zu den Vereinigten Staaten aus ihren Jobs entfernt. Auf Basis der Truman-Doktrin von 1947 wurde das FBI ermächtigt, willkürlich Bespitzelungen über angeblich staatsfeindliches Verhalten durchzuführen. Rund eine Million BürgerInnen überwachte das FBI und legte Akten über sie an; mindestens hunderttausend von ihnen sahen sich um ihre Existenz gebracht und ihr Leben zerstört.

Die konservative Gegenströmung zu Roosevelts New-Deal-Politik hatte schon 1938 zur Entstehung des HUAC geführt, damals auch *Dies Committee* benannt, nach seinem Vorsitzenden, dem demokratischen Abgeordneten Martin Dies aus Texas. Was die Filmindustrie betrifft, war diesem vor allem die 1936 entstandene, von einer breiten Front von UnterstützerInnen getragene *Anti-Nazi League* ein Dorn im Auge, welche – von Hollywoodgrössen wie *Fredric March*, *Fritz Lang* und den AutorInnen *Dorothy Parker* und *Donald Ogden Stewart* (Drehbuch-Oscar für THE PHILADELPHIA STORY) auf den Weg gebracht – in unzähligen Veranstaltungen und Veröffentlichungen gegen Faschismus und Rassismus auftrat und den Kampf gegen Hitler und Franco aktiv unterstützte. Mit dem Kriegseintritt der USA kam HUAC naturgemäss zum Erliegen – lebte aber 1947 machtvoll wieder auf.

***

Im Oktober 1947 beginnen in Hollywood die öffentlichen Untersuchungen zur «kommunistischen Infiltration» der Filmindustrie. Zunächst wird eine Reihe «freundlicher Zeugen» vorgeladen: erzreaktionäre Regisseure, Autoren und Produzenten, die bereitwillig drei Dutzend Namen von "Kommunisten" nennen, schliesslich Schauspieler wie *Gary Cooper*, *Ronald Reagan*, *Adolphe Menjou*, die sich gegenseitig in Patriotismus überbieten, vor "Subversiven" warnen und mitunter antikommunistische Hetztiraden loslassen, und *Robert Taylor*, der bereitwillig seine KollegInnen *Karen*

Morley und *Howard Da Silva* denunziert.

"Höhepunkt" der sorgfältig orchestrierten, auf höchste Publikumswirksamkeit hin inszenierten Vernehmungsprozedur sind schliesslich die Auftritte von elf "unfreundlichen" Zeugen, denen nur eine einzige Frage gestellt wird: «Are you now ...?» Zehn von ihnen, die *Hollywood Ten*[1], verweigern die Antwort mit Berufung auf den Ersten Zusatzartikel der amerikanischen Verfassung (Rede- und Versammlungsfreiheit) – um nicht mit einem Komitee zusammenzuarbeiten, das ihre Freiheit als Bürger bedroht. *Ring Lardner jr.*: «Ich könnte diese Frage beantworten, aber morgen früh würde ich mich dafür hassen.» Alle zehn werden wegen «Missachtung des Kongresses» zu einjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Der elfte Zeuge, *Bertolt Brecht*, geht auf die Frage ein, verneint sie, wird vierzig Minuten lang zu seinen Lehrstücken befragt (nicht jedoch zu seinem Drehbuch für Langs Anti-Nazi-Film HANGMEN ALSO DIE) und verlässt die USA unmittelbar danach in Richtung Ostdeutschland.

Am 24. November 1947 treffen sich die führenden Hollywoodproduzenten im New Yorker Hotel Waldorf Astoria. Nachdem sich einzelne von ihnen zuvor, aus rein ökonomischen Interessen, mehr oder weniger stark für manche ihrer "radikalen" Angestellten eingesetzt hatten, wird nun doch eine Resolution beschlossen, die als Ausgangspunkt des weitreichenden Blacklisting gelten darf. Darin wird festgestellt, dass die Studios keine KommunistInnen oder andere UmstürzlerInnen mehr beschäftigen werden; ausserdem laden die Produzenten die Gewerkschaften der Filmschaffenden dazu ein, «mit uns zusammenzuarbeiten, um alle Subversiven zu eliminieren».

Die Gewerkschaften nehmen diese Einladung nur allzu bereitwillig an, als HUAC 1951 nach Hollywood zurückkehrt, um nun Säuberungen in grossem Stil durchzuführen. Sie arbeiten eifrig mit den Studios und dem FBI zusammen, um jede(n) auszuforschen, der/die nur irgendwie als "Linke(r)" verdächtigt werden kann. (Für die *Screen Actors Guild* besorgte nicht zuletzt Ronald Reagan diesen Job.) Zur Legitimation seiner Arbeit dienen dem Komitee vormalige KommunistInnen, die nun als InformantInnen zahlreiche KollegInnen denunzieren; zu den prominentesten Informanten zählen die Darsteller *Larry Parks*, *Lee J. Cobb* und *Sterling Hayden*, die Regisseure Elia Kazan und *Robert Rossen* (BODY AND SOUL, 1947), die Autoren *Clifford Odets* und *Budd Schulberg* (ON THE WATERFRONT) und der Komponist *David Raksin* (LAURA, 1944). Bis 1956 werden hunderte ZeugInnen vorgeladen. Wer nicht kooperiert, etwa indem er sich auf den Fünften Zusatzartikel beruft (kein Zeuge kann gezwungen werden, gegen sich selbst auszusagen), findet sich alsogleich auf der Schwarzen Liste.

Das Vorgehen des Komitees verfehlt seine Wirkung nicht: Hunderte Beschäftigte der Filmindustrie sind von nun an indiziert, werden von heute auf morgen nicht mehr beschäftigt – auch wenn die Studios die Existenz von Schwarzen Listen immer wieder abstreiten. Freilich trifft die Blacklist nicht nur die (Ex-)KommunistInnen (1950 waren von 150 Millionen AmerikanerInnen lediglich 43 000 Mitglied der Kommunistischen Partei), sondern die Linke Hollywoods insgesamt. Paradeliberale wie *Charles Chaplin*, *Orson Welles* und *John Huston* gehen ins Exil oder ziehen sich zurück, prominente linksorientierte Darsteller wie *Edward G. Robinson* und *John Garfield* sehen sich gezwungen, Bekenntnisse abdrucken zu lassen, in denen sie beteuern, von den "Roten" hereingelegt worden zu sein.

Studiert man Dokumente und Zeitungsartikel aus jener Zeit, wird einem bewusst, in welch hysterischer Atmosphäre der Angst und Paranoia – vor dem Hintergrund von Koreakrieg, sowjetischer Atombombe, Alger-Hiss-Prozess und der Verhaftung von Julius und Ethel Rosenberg – diese Anhörungen stattfinden.

Vom bekannten Regisseur (*Jules Dassin, John Berry*) bis zum Cutter, vom Kulissenmaler bis zur renommierten Schauspielerin (Karen Morley, *Gale Sondergaard*), von CASABLANCA-Co-Autor und Oscar-Preisträger *Howard Koch* bis zu Charakterköpfen wie *Sam Jaffe* und *Lionel Stander*: Eine Vielzahl von Filmleuten wechselt zum Theater, ins Exil nach Paris, London oder Mexiko oder muss sich in allen möglichen Berufen durchschlagen. Manche von ihnen, wie die Darsteller John Garfield und *Canada Lee*, bezahlen die Aufregungen, die ihnen HUAC beschert hat, mit dem frühen Tod; der TV-Star *Philip Loeb* macht, nachdem ihn die Schwarze Liste aus der Serie «The Goldbergs» gedrängt, seine Karriere zerstört und er sich vergeblich um Hilfe an seine Gewerkschaft gewandt hat, seinem Leben durch eine Überdosis Schlaftabletten ein Ende.

***

«Of the ten, two had talent, the others were just unfriendly», spottete *Billy Wilder* – und schreibt sich, keineswegs ein konservativer Falke, mit dieser Aussage in eine lange Reihe liberaler Kommentatoren ein, die den Einfluss der Hollywood Ten und der mehrere hundert Personen umfassenden Opfer der Blacklist insgesamt stetig zu marginalisieren suchen. Der Zyklus «Blacklisted: Filme verbotener Hollywood-Autoren» präsentiert ein anderes Bild: Den Linken Hollywoods gelang es durchaus, aus dem Inneren des Studiosystems auf die politischen Fragen ihrer Zeit zu reagieren und soziale Themen in den Mittelpunkt ihrer Filme zu stellen.

Kein anderer Film der fünfziger Jahre als THE SOUND OF FURY (1951) von Blacklist-Opfer *Cyril Endfield* führt etwa deutlicher vor Augen, dass die Reintegration der Kriegsveteranen in die Gesellschaft nicht funktionieren kann, weil die Zustände es nicht zulassen, da das Proletariat in seine Einzelteile zerfallen ist und nur noch die Wahl hat, entweder zum Verbrechen überzuwechseln oder als blindwütiger Mob zu agieren. Der Regisseur und Autor *Abraham Polonsky*, ebenfalls viele Jahre auf der Schwarzen Liste, hat es in der Filmdokumentation RED HOLLYWOOD von Thom Andersen & Noel Burch mit einem schelmischen Lächeln so formuliert: «All films about crime are about capitalism – because capitalism is about crime.» Sein Noir-Meisterwerk FORCE OF EVIL (1948) mit John Garfield verleiht dem überaus kraftvoll Präsenz.

Mit dem Beginn der Schwarzen Liste findet jenes engagierte amerikanische Kino der späten vierziger Jahre, in dem gesellschaftliche Fragen wie Arbeitslosigkeit, Rassismus und Antisemitismus behandelt wurden, ein Kino, das sich dem Alltag der Arbeiterklasse zuwandte, ein jähes Ende. Stattdessen produzieren die Studios von nun an – gegen ihre ökonomischen Interessen, denn diese Filme waren bekanntermassen Box-Office-Gift – rund fünfzig streng antikommunistische Propagandastreifen mit Titeln wie THE IRON CURTAIN, THE RED MENACE, I MARRIED A COMMUNIST, I WAS A COMMUNIST FOR THE FBI und, in Wien angesiedelt, THE RED DANUBE (!).

***

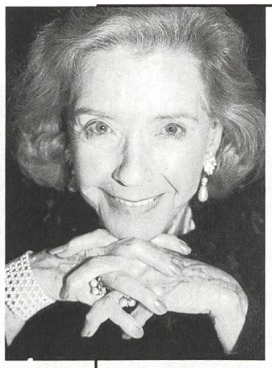
Die Zahl der Drehbücher, an denen blacklisted Autoren ihre Namen hinter *Fronts* (Strohmänner) oder Pseudonymen verstecken mussten, geht in die Hunderte. Seit 1986 arbeitet ein eigenes *Blacklist Credits Committee* innerhalb des Dachverbands der DrehbuchautorInnen, vor allem auf Initiative von *Paul Jarrico* (der 1997 verstarb) und unter massgeblicher Beteiligung von *Norma Barzman*, an der Korrektur einschlägiger Titelnennungen – bis dato konnten auf diese Weise die Credits von rund hundert Filmen berichtigt werden. Ein, wenn auch später, Versuch der Wiedergutmachung, hatte sich doch auch die Führung der vormals bekannt progressiven *Screen Writers Guild* in den Jahren der "Hexenjagd" letztlich HUAC gebeugt und ihre gefährdeten Mitglieder im Stich gelassen.

Christian Cargnelli & Michael Omasta

1 *Demonstration zugunsten der Hollywood Ten*

2 *Anhörung von Bertolt Brecht*

Robert De Niro und Anne Bening in GUILTY BY SUSPICION Regie: Irwin Winkler (1991)



Marsha Hunt, geboren 1917, Schauspielerin. Von 1935 an ist sie bei Paramount unter Vertrag, Anfang der Vierzigerjahre bei MGM. Engagiert sich in der Screen Actors Guild. Zu ihren wichtigsten Filmen zählen THE HUMAN COMEDY (1943), NONE SHALL ESCAPE (1944), SMASH-UP: THE STORY OF A WOMAN (1947) und RAW DEAL (1948). Als ihr Name 1950 auf einer der berüchtigten Listen genannt wird, ist ihre Filmkarriere praktisch beendet. Neben seltenen Filmauftritten spielt sie am Theater und in TV-Serien wie «Alfred Hitchcock Presents», «Twilight Zone» und «The Outer Limits». In Dalton Trumbos Antikriegsfilm JOHNNY GOT HIS GUN (1971) tritt sie noch einmal vor die Kamera. 1993 erscheint ihr äusserst lesenswertes Buch «The Way We Wore: Styles of the Nineteen-Thirties and Forties ... and Our World Since Then».

Betty Garrett, geboren 1919. Schauspielerin, Tänzerin und Sängerin, beginnt ihre Karriere am Broadway. 1944 heiratet sie den Schauspieler Larry Parks, der Mitglied der Kommunistischen Partei ist und im Herbst 1947 vor dem Kongressausschuss als "unfreundlicher" Zeuge auftritt. Als er 1951 erneut vorgeladen wird, bricht er unter dem Druck eines mehrstündigen Verhörs zusammen und denunziert eine Reihe von Kollegen. Damit ist seine Filmkarriere so gut wie beendet. Betty Garrett, die mit Filmmusicals wie NEPTUN'S DAUGHTER, TAKE ME OUT TO THE BALL GAME und ON THE TOWN (alle 1949) bekannt wurde, feiert in den Siebzigerjahren ein Comeback als Star zweier langlebiger Fernsehserien: «All in the Family» und «Laverne & Shirley». Danach stellt sie mit «Betty Garrett and Other Songs» ihre eigene One-Woman-Show zusammen, veröffentlicht 1997 ihre gleichnamige Autobiographie und dreht zuletzt mit Jack Lemmon den Fernsehfilm «The Long Way Home» (1998).

Norma Barzman, geboren 1920 als Norma Levor in New York City in eine Familie deutsch-jüdischer Abstammung. Anfang der Vierzigerjahre kommt sie mit ihrer Mutter nach Los Angeles und wird von ihrem Cousin, dem Drehbuchautor Henry Myers, in die progressiven Zirkel Hollywoods eingeführt. 1943 heiratet sie den Drehbuchautor Ben Barzman (1911–1989). Beide sind Mitglieder der Kommunistischen Partei. Ben Barzman schreibt unter anderem BACK TO BATAAN (Edward Dmytryk, 1945) und THE BOY WITH GREEN HAIR (Joseph Losey, 1948) und arbeitet gemeinsam mit Norma an THE LOCKET (John Brahm, 1947). Als die Barzmans 1951 vor dem HUAC genannt werden, leben sie bereits seit zwei Jahren im französischen Exil. Zahlreiche Film- und TV-Arbeiten. 1976 entsteht ihr gemeinsamer Hollywood-Roman «Rich Dreams», sie kehren in die Vereinigten Staaten zurück. Norma Barzman engagiert sich aktiv im Protest gegen die Verleihung des Ehren-Oscars an Elia Kazan 1999 und im «Blacklist Credits Committee» der Screen Writers Guild of America.